

BULLETIN

Personalisierte Gesundheit _____	1	Neue Richtlinien: Umgang mit Sterben und Tod _____	5	Auszeichnung für «smarter medicine» _____	6
Editorial _____	2	Ausschreibung: Nachwuchs in klinischer Forschung _____	5	Swiss Personalized Health Network _____	7
Vernehmlassung: Richtlinien zur Urteilsfähigkeit _____	4	Stern-Gattiker-Preis _____	6	Gesundheitsbezogene Register _____	7
				Personelles und Agenda _____	8



Personalisierte Gesundheit: Ein strategischer Schwerpunkt im Akademienverbund

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz bearbeiten seit 2017 sechs gemeinsame strategische Themen, die besonders grosse gesellschaftliche Herausforderungen darstellen. Jedes Mitglied des Verbunds hat bei einem dieser Themen die Federführung übernommen. Die SAMW koordiniert die Aufgaben, die sich mit den Konzepten der personalisierten Gesundheit und personalisierten Medizin stellen.

Die rasanten Fortschritte an der Schnittstelle von Biomedizin und Informatik führen zu immer mehr gesundheits- und krankheitsbezogenen Daten: Genomics- und andere omics-Daten, klinische Daten aus Spitälern und der Grundversorgung, Daten aus Biobanken und grosse Datenmengen, die Menschen mit privaten Geräten wie Smartphones selbst sammeln. Angesichts des Umfangs und der Komplexität dieser Daten werden sie oft als «Big Data» oder genauer als «Biomedizinische Big Data» bezeichnet.

Personalisierte Gesundheit will das Potenzial dieser Daten nutzen: Sie sollen dazu beitragen, Krankheitsrisiken früher zu erkennen, medizinische Behandlungen auf die Besonderheiten einzelner Patientengruppen anzupassen und Gesundheitsstrategien für die Bevölkerung zu entwickeln. Gleichzeitig werfen die Erhebung und Auswertung von umfassenden Gesundheitsdaten Fragen auf, die Individuen und die Gesellschaft als Ganzes betreffen. Die gegenwärtigen Entwicklungen werden von hohen bisweilen übersteigerten Erwartungen begleitet, das Verständnis von Gesundheit und Krankheit wird möglicherweise

neu definiert. Vor diesem Hintergrund haben die Akademien der Wissenschaften Schweiz (a+) die «Chancen und Herausforderungen der personalisierten Gesundheit» als ein gemeinsames strategisches Thema für die Jahre 2017 bis 2020 festgelegt, das interdisziplinär bearbeitet wird. Die SAMW hat die Federführung übernommen und vorerst folgende Handlungsfelder definiert:

- Klärung ethischer und rechtlicher Fragen
- Beschreibung des Forschungsbedarfs
- Verbesserung des Wissensstandes von Gesundheitsfachleuten
- Ausbau des Angebots genetischer Beratung
- Sicherung der Nachhaltigkeit des Gesundheitssystems
- Dialog mit der Gesellschaft.

Personalisierte Gesundheit: Vertrauen schaffen durch ausgewogene Information statt Vermarktung

Der Schwerpunktartikel in diesem Bulletin beschreibt nicht nur die Chancen und Herausforderungen der personalisierten Gesundheit, sondern zeigt auch, welche Chancen unser Dachverband – die Akademien der Wissenschaften Schweiz – eröffnet: Die Themen können umfassend bearbeitet werden, weil die Partner mit unterschiedlichen Fragestellungen und Kompetenzen an die Aufgaben herangehen. Zudem profitieren die Einzelmitglieder vom grossen Experten-Netzwerk des Verbunds und gleichzeitig wächst der Adressatenkreis. Wichtig ist, dass bei jedem Thema eine Akademie die Aktivitäten koordiniert; dass die SAMW für den Bereich der personalisierten Gesundheit diese Aufgabe übernommen hat, liegt nahe. Von den sieben prioritären Handlungsfeldern, die im Schwerpunkt genannt werden (S. 1), gehört der Grossteil zu den Kernkompetenzen der SAMW: Nachhaltigkeit des Gesundheitswesens, Klärung ethischer Fragen, Forschungsbedarf und die interprofessionelle Schulung von Gesundheitsfachleuten sind alles Themen, für die wir eigene Ressorts und/oder permanente Arbeitsgruppen haben. Der Dialog mit der breiten Öffentlichkeit ist hingegen keine prioritäre Aufgabe der SAMW; unsere Aktivitäten sind in erster Linie auf Fachkräfte ausgerichtet. Im Akademienverbund ist die

Stiftung Science et Cité für den Wissensaustausch und Dialog mit der Gesellschaft spezialisiert. Sie übernimmt diese Aufgabe auch für die personalisierte Gesundheit. Die SAMW prüft die fachliche Korrektheit, übt aber keine Zensur.

Das gemeinsame Credo zur Öffentlichkeitsarbeit könnte heissen: Wir machen keine Propaganda. Wir sehen unsere Aufgabe darin, umfassende und ausgewogene Informationen aufzubereiten. Im Dialog mit der Bevölkerung sollen vielfältige Argumente auf den Tisch kommen, auch die kritischen! Ich bin überzeugt, dass wir das nötige Vertrauen bei der Bevölkerung nur dann aufbauen können, wenn wir auch über heikle Punkte diskutieren und Unsicherheiten nicht als Tabus behandeln. Wenn wir heute kritische Punkte verschweigen oder die Digitalisierung in der Medizin zu positiv «vermarkten», wird dies später garantiert zu Rückschlägen führen.

Ich bin dankbar, dass Dr. Gregor Häfliger, Vizedirektor des SBFI, sich bereit erklärt hat, ergänzend zum Schwerpunkt eine kurze Beschreibung des politischen Auftrags für das Swiss Personalized Health Network (SPHN) zu verfassen (S. 3). Er schreibt klar, dass es sich um den Aufbau einer für die Zukunft wichtigen Forschungsinfrastruktur handelt. Er schreibt auch, bis wann diese

Aufgabe erledigt sein muss. Damit dürfte allen Beteiligten klar werden, welche grosse Verantwortung wir mit dieser Aufgabe übernommen haben: Wir müssen mit den zur Verfügung gestellten Mitteln bis in sechs Jahren eine funktionierende Forschungsinfrastruktur aufbauen und dafür sorgen, dass diese anschliessend nachhaltig finanziert werden kann. Wir wissen schon heute, dass vom SBFI nach 2024 kein Geld mehr fließen wird. Das ist richtig so, eine Sonderförderung braucht einen klaren Rahmen. Personalisierte Gesundheit ist ein wichtiges Thema, auch für die Schweiz, aber sie ist nicht das Einzige, was wir für ein nachhaltiges Gesundheitswesen brauchen. Ich sehe es als eine zentrale Aufgabe der SAMW, übergeordnete Ziele wie die Nachhaltigkeit stets im Auge zu behalten – als einzelne Akademie und im Verbund.



Daniel Scheidegger
Präsident SAMW

SCHWERPUNKT

Dialog mit der Bevölkerung

Personalisierte Gesundheit ist in den letzten Jahren über die Fachkreise hinaus in der Öffentlichkeit ein Schlagwort geworden; gemeinsam mit verwandten Begriffen wie personalisierte Medizin oder englisch «Personalized Health» und «Precision Medicine». Was sich die Bevölkerung unter personalisierter Gesundheit vorstellt und welche Erwartungen, Hoffnungen und Bedenken sie hat, ist ungeklärt. Deshalb wollen die SAMW, die Stiftung Science et Cité und das Forum Genforschung der SCNAT einen öffentlichen Dialog über die personalisierte Gesundheit und ihre gesellschaftlichen und ethischen Implikationen führen. Dieser Dialog ist ergebnisoffen, das heisst, die Akademien wollen eine Debatte fördern, aber keine Überzeugungskampagne durchführen.

Unter dem Titel «Mensch nach Mass» wurde 2015 und 2016 in der Deutschschweiz ein Dialogprojekt von der Stiftung Science et Cité, der Paulusakademie und dem Collegium Helveticum durchgeführt. Das Format wird in den Jahren 2018 und 2019 zum Thema personalisierte Gesundheit umgesetzt und neu auch auf die französischsprachige Schweiz ausgedehnt. Als Partner in der Westschweiz ist das «Réseau Romand Science et Cité» am Projekt beteiligt.

Informationen für alle, die mehr wissen wollen

Während Science et Cité mit einem webbasierten Fragebogen und Dialogveranstaltungen die Bevölkerung zum Nachdenken anregen und Meinungen abholen will (vgl. Tabelle S.3), bietet ein Themenportal un-

ter naturwissenschaften.ch vertiefendes Wissen zur personalisierten Gesundheit an. Aufbau und Betreuung des Themenportals werden vom Forum Genforschung der SCNAT geleitet, eine interdisziplinäre Redaktionsgruppe erarbeitet die breit abgestützten Inhalte. Zielgruppe ist die interessierte Bevölkerung, die ein (minimales) Vorwissen und Interesse in Biologie und Gesundheit mitbringt, etwa Gymnasiasten, Lehrpersonen, Medienschaffende, Behördenmitglieder oder Gesundheitsfachpersonen. Strukturiert wird das Portal nach Subthemen, die laufend weiterentwickelt und ergänzt werden können. Die Tabelle (S. 3) bietet einen auszugsweisen Überblick.

Eckpunkte zum Dialogprojekt von Science et Cité

Was und wann?	Wie und warum?
Online-Fragen Sommer/Herbst 2018	Die Bevölkerung wird eingeladen, online reflexive Fragen rund um die personalisierte Gesundheit zu beantworten.
Meinungsbild Ab 2019	Die Online-Fragen sollen dazu anregen, über die eigene Gesundheit und die Zukunft der Medizin nachzudenken und diese Gedanken zu teilen. Die Antworten werden als «Meinungsbild» veröffentlicht.
Dialogveranstaltungen Deutschschweiz/Romandie Ab Oktober 2018 bis Dezember 2019	In der Romandie und Deutschschweiz finden je vier öffentliche und kostenlose Dialogveranstaltungen statt, an denen die Bevölkerung mit Expertinnen und Experten auf Augenhöhe diskutieren kann. Das Format ist partizipativ, d. h. im Vordergrund stehen Diskussion und Austausch, nicht Informationsvermittlung. Die Veranstaltungen werden an unterschiedlichen Orten und mit je einem thematischen Fokus durchgeführt, z. B. zu «Datenhoheit und Datenschutz». Der Auftakt findet zwischen dem 4.–7. Oktober 2018 im Rahmen der Gesundheitsmesse «Salon Planète Santé» in Lausanne statt.
Back to Science Laufend bis nach Abschluss der Dialogveranstaltungen	Das Meinungsbild und die Erkenntnisse aus den Dialogveranstaltungen werden zurück in die Wissenschaftscommunity gespielt. Dazu erhält ein/e unabhängige/r Wissenschaftsjournalist/in Zugang zu den Daten aus den Online-Fragen und nimmt an den Dialogveranstaltungen teil. Der daraus resultierende Bericht wird in einer der Publikationsreihen von a+ veröffentlicht.

Aufbau des geplanten Themenportals Personalisierte Gesundheit (SCNAT)

Hintergrundwissen
Wie wird personalisierte Gesundheit definiert? Welche Chancen und Herausforderungen sehen Fachpersonen aus verschiedenen Gebieten wie Grundversorgung, Humangenetik, Gesundheitspolitik, Gesellschaftswissenschaften?
Methoden und Anwendungen heute
Von den «Omics-Daten» über den klassischen Gentest zu «Genom Wide Association Studies» und «Health Tracking Apps»: Hier stehen die verschiedenen Tests und Messungen und deren Nutzen im Fokus. Behandlungskonzepte der personalisierten Gesundheit bzw. Medizin sind keine Zukunftsmusik, sondern seit Jahren in Anwendung. Praxis- und Fallbeispiele vermitteln einen Überblick.
Umgang mit Resultaten
Wie werden Resultate verstanden und interpretiert? Wie geht man mit Wahrscheinlichkeiten und (genetischen) Krankheitsrisiken um?
Forschung
Wo, was und wie wird heute in der Schweiz geforscht? Welche Forschung brauchen wir in Zukunft?
Daten: Rechte und Pflichten
Was ist der rechtliche Rahmen heute? Sind meine Daten sicher? Sollte ich meine Daten für wissenschaftliche Zwecke freigeben? Habe ich ein Recht auf Nicht-Wissen?

Hintergrund zum Swiss Personalized Health Network (SPHN)

Mit der BFI-Botschaft 2017–2020 hat der Bund die Initiative zur «Personalisierten Gesundheit» SPHN lanciert und die SAMW mit der Umsetzung beauftragt. Vorgängige Abklärungen des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) hatten gezeigt, dass die Schweiz im Bereich medizinische Grundlagenforschung, translationale und klinische Forschung international gut positioniert ist. Grosser Handlungsbedarf wurde von der Forschungsgemeinschaft und den zuständigen Förderorganen indes bei der Datenorganisation festgestellt.

Die SPHN-Initiative ist keine Massnahme der Forschungsförderung, sondern eine Massnahme zum Aufbau einer Dateninfrastruktur und der Umsetzung entsprechender Infrastrukturprojekte. Ergänzende «klassische» Forschungsprojekte laufen über die Hochschulen und können über die reguläre Projektförderung durch den Schweizerischen Nationalfonds unterstützt werden. Der Fokus der Initiative liegt auf der Vernetzung von existierenden Informationssystemen an den Spitälern. Namentlich geht es darum, die Interoperabilität von klinischen Patientendaten für Forschungszwecke zu sichern. Entsprechend kommt neben «technischen» Belangen u. a. auch Fragen des Datenschutzes sowie der Datensicherheit hohe Bedeutung zu. Mittelfristig sollen zudem die existierenden «Biobanken» und insbesondere auch die zahlreichen «Kohortenstudien» eingebunden werden. Das Ziel ist festgelegt: es geht um die Etablierung eines nationalen Repositoriums für die klinische Forschung. Der Bund erwartet, dass dieses spätestens bis Ende 2024 aufgebaut und operativ ist. Entsprechend ist auch die «Sonderförderung» des Bundes zeitlich bis auf Ende 2024 limitiert.

Gesundheitsfachkräfte als spezifische Zielgruppe

Das Konzept der personalisierten Gesundheit erfordert Wissen in verschiedenen Disziplinen: statistisches und epidemiologisches Wissen, ein grundlegendes Verständnis für die Bedeutung von genetischer Veranlagung, individuellen Lebensfaktoren und spezifischen molekularen Mechanismen für die Entstehung, Behandlung und Prävention von Erkrankungen. Gleichzeitig wächst die Zahl der Patientinnen und Patienten, die eigene Daten aufzeichnen, sich online informieren und von den Fachkräften Erklärungen, Interpretationen und Antworten fordern; auch dadurch verändern sich die Informationsbedürfnisse der Gesundheitsfachkräfte.

Eine Arbeitsgruppe der SAMW unter der Leitung von Prof. Anita Rauch, Direktorin des Instituts für Medizinische Genetik der Universität Zürich, befasst sich mit Fragen zur Aus-, Weiter- und Fortbildung der verschiedenen Berufsgruppen. Die Arbeitsgruppe ermittelt die Bedürfnisse, relevante Inhalte und welche Formen der Wissensvermittlung geeignet

wären. In einem späteren Schritt wird festgelegt, wer diese interprofessionellen Ausbildungsangebote gewährleisten könnte und wie sie zu finanzieren sind.

Swiss Personalized Health Network

Über die beschriebenen Handlungsfelder hinaus, die im Rahmen des strategischen Themas von a+ bearbeitet werden, muss in der Schweiz die Qualität der Gesundheitsdaten verbessert werden. Derzeit werden die Daten nicht einheitlich erfasst oder aufbereitet, weshalb sie für die Forschung nur eingeschränkt nutzbar sind. Hier setzt die nationale Förderinitiative «Swiss Personalized Health Network» (SPHN) an. Die SAMW hat die Verantwortung für die Umsetzung dieser Initiative übernommen und berichtet laufend im Bulletin über die Aktivitäten und Fortschritte des SPHN, auch in dieser Ausgabe (S. 7). Welche Erwartungen der Bund als Auftraggeber an das SPHN stellt, beschreibt Gregor Häfliger, Vizedirektor des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), persönlich (Box S. 3).

Dieser Beitrag fasst die Aktivitäten der Akademien zum Thema personalisierte Gesundheit zusammen. Über einzelne Meilensteine informiert die SAMW laufend via Newsletter. Einschreiben kann man sich unter: samw.ch/newsletter



lic. phil. Franziska Egli
Kommunikation SAMW

ETHIK

Urteilsfähigkeit in der medizinischen Praxis: Vernehmlassung der Richtlinien wird eröffnet

In allen medizin-ethischen Richtlinien der SAMW wird den Entscheidungsprozessen grosses Gewicht beigemessen, wobei die Urteilsfähigkeit der Patientinnen und Patienten eine entscheidende Rolle spielt. Eine Studie im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms NFP 67 (Lebensende) hat gezeigt, dass Ärztinnen und Ärzte grosse Unsicherheiten bei der Evaluation der Urteilsfähigkeit haben. Neue SAMW-Richtlinien nehmen dieses spezifische Thema auf. Der Entwurf wurde vom Senat verabschiedet und steht ab 11. Juni 2018 in der öffentlichen Vernehmlassung.

Für die Erarbeitung der neuen Richtlinien «Urteilsfähigkeit in der medizinischen Praxis» hatte die Zentrale Ethikkommission der SAMW im März 2016 eine Subkommission eingesetzt. Diese konnte für ihre Arbeit auf die Ergebnisse des Projekts «Assessing decision-making incapacity at the end of life» abstellen, das unter der Leitung von Prof. Nikola Biller-Andorno am Institut für Biomedizinische Ethik und Medizingeschichte der Universität Zürich durchgeführt wurde. Prof. Biller-Andorno leitete auch die Subkommission.

Die Richtlinien wenden sich an Ärztinnen und Ärzte und weitere im medizinischen Bereich tätige Fachpersonen, setzen aber keine Standards für gutachterliche Abklärungen (z. B. Forensik). Sie sind in mehrere Teile und einen Anhang gegliedert. Im ersten Teil halten sie die Grundsätze fest, die bei der Evaluation der Urteilsfähigkeit relevant sind. Im zweiten Teil werden die Herausforderungen in den konkreten Handlungsfeldern (z. B. Hausarztmedizin, Palliative Care)

umschrieben. Die rechtlichen Grundlagen und Instrumente zur Evaluation der Urteilsfähigkeit werden in einem Anhang vorgestellt. Als praktische Hilfestellung empfehlen die Richtlinien – in Übereinstimmung mit den Grundsätzen aus Teil 1 – das sogenannte U-Kit, das im Rahmen der erwähnten NFP-Studie entwickelt wurde. Das Formular des U-Kit, das als Gedankenstütze, als Diskussions- und/oder Dokumentationsvorlage flexibel eingesetzt werden kann, ist integraler Bestandteil der Richtlinien.

Der Richtlinienentwurf steht vom 11. Juni bis 11. September 2018 in der öffentlichen Vernehmlassung. Die SAMW macht per Newsletter darauf aufmerksam und lädt interessierte Kreise gezielt zur Stellungnahme ein.

Die Vernehmlassungsunterlagen sind ab 11. Juni verfügbar unter: samw.ch/vernehmlassung-2018-06

Richtlinien «Umgang mit Sterben und Tod»: Definitive Fassung verabschiedet

Die Behandlung, Betreuung und Begleitung von Patientinnen und Patienten, die mit dem eigenen Sterben konfrontiert sind, ist eine zentrale Aufgabe der Medizin, die hohen Respekt vor der Würde und dem selbstbestimmten Willen der Patientin und grosse ethische Verantwortung verlangt. Die SAMW hat medizin-ethische Richtlinien ausgearbeitet, die den Umgang mit Sterben und Tod behandeln. Wie stark dieses Thema bewegt, hatte das grosse Echo während der öffentlichen Vernehmlassung gezeigt. Die definitive Fassung der Richtlinien wurde am 17. Mai 2018 vom SAMW-Senat verabschiedet.

Die medizin-ethischen Richtlinien zum Umgang mit Sterben und Tod streben eine Vermittlung zwischen unterschiedlichen Sichtweisen und Wertvorstellungen an und wirken darauf hin, dass die Selbstbestimmung aller Beteiligten – der Patientinnen, der Angehörigen und der medizinischen Fachpersonen – geachtet und geschützt wird. Das Hauptanliegen eines am Patientenwohl orientierten Umgangs mit Sterben und Tod darf weder zu einer Überforderung der Angehörigen noch zu einer Gefährdung des professionellen Selbstverständnisses der medizinischen Fachpersonen führen.

Seit der Veröffentlichung der SAMW-Richtlinien «Betreuung von Patientinnen und Patienten am Lebensende» im Jahr 2004 werden die Themen Sterben und Tod zunehmend in Fachkreisen und in der Öffentlichkeit diskutiert, vermehrt auch die Frage, welche Aufgaben der Medizin zugewiesen werden sollen. Im Mai 2015 hatte die Zentrale Ethikkommission der SAMW eine Subkommission unter dem Vorsitz von Prof. Christian Kind, St. Gallen, beauftragt, die Richtlinien von 2004 zu überarbeiten. Die Subkommission führte Expertenhearings durch, berücksichtigte die Ergebnisse des Nationalen Forschungsprogramms «Lebensende» und stützte sich u. a. auf die im Auftrag der SAMW durchgeführte Studie «Haltung der Ärzteschaft zur Suizidhilfe».

Neben der Betreuung von Sterbenden werden in den Richtlinien neu auch Gespräche mit Patientinnen und Patienten, bei denen eine tödlich verlaufende Erkrankung diagnostiziert wurde, sowie der Umgang mit Sterbewünschen behandelt. Der bisher nicht erfasste Bereich der Suizidhilfe bei Patientinnen und Patienten, deren Todesertritt noch nicht absehbar ist, wird mit einbezogen. Das Kapitel

zur Suizidhilfe führte während der öffentlichen Vernehmlassung erwartungsgemäss zu zahlreichen Rückmeldungen. Insgesamt gab es 118, teilweise sehr umfangreiche, Stellungnahmen zu den Richtlinien. Davon waren 86 positiv, einige ambivalent (13). Demgegenüber stehen 19 Rückweisungen der Richtlinien, weil diese entweder zu weit gehen (13) oder zu wenig weit (4).

Nach der Vernehmlassung hat die Subkommission das Kapitel zur Suizidhilfe präzisiert und die zugrunde liegenden ethischen Überlegungen ausformuliert. Angesichts des rechtlichen Rahmens für die Beihilfe zum Suizid in der Schweiz und der unterschiedlichen Haltungen im Umgang mit Sterbewünschen bei Ärzten, anderen medizinischen Fachpersonen und in der Öffentlichkeit lässt sich die Spannung zwischen den ethischen Forderungen nach Förderung der Selbstbestimmung und nach Schutz des Lebens nicht auflösen. Um zu rechtfertigen, dass die Suizidhilfe überhaupt in den medizinischen Zuständigkeitsbereich fällt, müssen aus Sicht der SAMW medizinisch fassbare Krankheitssymptome oder Funktionseinschränkungen vorliegen. Angesichts der ausserordentlichen Tragweite der Entscheidung muss eine allfällige Urteilsunfähigkeit der Betroffenen besonders sorgfältig ausgeschlossen und gewissenhaft geprüft werden, dass der Suizidwunsch wohlüberwogen, ohne äusseren Druck entstanden und dauerhaft ist.

Die Richtlinien stehen ab 6. Juni 2018 online in vier Sprachen (d/e/f/i) zur Verfügung und können kostenlos gedruckt bestellt werden (d/f): samw.ch/richtlinien

FÖRDERUNG

Nachwuchs in klinischer Forschung: Eingaben bis 30. Juni möglich

Mit dem Förderprogramm «Nachwuchs in klinischer Forschung» ermöglichen die SAMW und die Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung jungen interessierten Ärztinnen und Ärzten eine erste Forschungserfahrung. Ziel ist es, in der Schweiz gut ausgebildeten Nachwuchs in der klinischen Forschung zu sichern. Die zweite Ausschreibung ist noch bis zum 30. Juni 2018 offen.

Die Bangerter-Stiftung stellt für die Jahre 2017 bis 2020 jährlich eine Million Franken zur Verfügung, um junge klinisch forschende Ärztinnen und Ärzte zu fördern. Finanziert werden «protected research time» und daran anknüpfende «project grants». Hinter dem Programm steht der Umstand, dass klinisch forschende Ärztinnen und

Ärzte heute mit grundlegenden Herausforderungen konfrontiert sind: mangelnde Zeit, insbesondere während der ärztlichen Weiterbildung, und rare finanzielle Mittel, die für klinische Forschungsprojekte zur Verfügung stehen. Junge Forschende müssen den Erwerb von theoretischen und praktischen Grundlagen weitgehend selbst organisieren, eine systemimmanente Unterstützung ist derzeit in der Schweiz nicht gegeben. Das Förderprogramm «Nachwuchs in klinischer Forschung» leistet einen Beitrag, um diese Lücke zu schliessen.

Detaillierte Informationen zur aktuellen Ausschreibung unter: samw.ch/nachwuchs-klinische-forschung

Stern-Gattiker-Preis:

Prof. Annalisa Berzigotti ist erste Preisträgerin

Viele Ärztinnen können es bezeugen: Irgendwann während ihrer Laufbahn haben sie Kolleginnen getroffen, die sie als Vorbild motivierten, sich im Berufsleben zu festigen oder das persönliche Verständnis von Erfolg neu zu definieren. Diese Vorbilder spielen eine entscheidende Rolle für den weiblichen Nachwuchs in der akademischen Medizin. Um sie zu würdigen, hat die SAMW im Februar 2018 den mit 15'000 Franken dotierten Stern-Gattiker-Preis lanciert.

Die erste Ausschreibung des Stern-Gattiker-Preises hat schweizweit grosses Echo aus der medizinischen Fachwelt ausgelöst: 45 Nominierungen, fast alle von sehr hoher Qualität, wurden während der zwei-monatigen Ausschreibungszeit eingereicht. Die Jury unter der Leitung von SAMW-Präsident Daniel Scheidegger hatte somit eine schwierige Wahl zu treffen, als sie Anfang Mai tagte. In der Überzeugung, dass sie als weibliches Vorbild in der akademischen Medizin einen ausserordentlichen Beitrag leistet, hat sich die Jury schliesslich für Prof. Annalisa Berzigotti entschieden.

Nach dem Erwerb ihres MD-PhD-Titels an der Universität Bologna hat Prof. Berzigotti in Spanien Forschungs- und Arbeitserfahrungen gesammelt. Seit 2016 ist sie leitende Ärztin Hepatologie an der Universitätsklinik für Viszerale Chirurgie und Medizin am Inselspital Bern. Mehrere Personen hatten die Kandidatur von Prof. Berzigotti vorgeschlagen und ihre klinische und wissenschaftliche Exzellenz, ihre Grosszügigkeit und ihr Engagement gegenüber Patienten, Doktorantinnen und Kollegen hervorgehoben. Am 17. Mai 2018 wurde sie vom SAMW-Senat als erste Preisträgerin des Stern-

Gattiker-Preises bestätigt. Die nächste Bulletin-Ausgabe wird ihr ein Porträt widmen.

Mehr Informationen:
samw.ch/stern-gattiker-preis



Prof. A. Berzigotti
Inselspital Bern
(Bild: T. Läser, Insel)

AKADEMIE

Innovation Qualité: Auszeichnung für «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland»

Die Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin SAQM hat 2018 erstmals den Qualitätspreis «Innovation Qualité» verliehen. Damit werden Projekte ausgezeichnet, die dauerhaft die Qualität des Schweizer Gesundheitswesens verbessern. Zu den Preisträgern gehört der von der SAMW mit gegründete Trägerverein «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland».

Der neue Qualitätspreis «Innovation Qualité» würdigt fortschrittliche und praxisbewährte Projekte von Qualitätspionierinnen und -pionieren und macht sie einem breiten Publikum zugänglich. Im April wurden die diesjährigen Preisträger bekanntgegeben, darunter der Trägerverein «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland», der eine Auszeichnung in der Kategorie «Ärzteorganisationen» erhält. Die SAMW setzt sich seit

Jahren für ein nachhaltiges Gesundheitssystem ein und war eine Treiberin der Initiative «Choosing wisely» in der Schweiz. Mit der Gründung des Trägervereins «smarter medicine – Choosing Wisely Switzerland» hat die Initiative im Sommer 2017 neuen Aufwind erhalten.

Die Initiative ist von der Überzeugung geleitet, dass bei gewissen Behandlungen weniger Medizin mehr Lebensqualität für die betroffene Person bedeuten kann. Ziel des Trägervereins ist es einerseits, dass medizinische Fachgesellschaften für ihren Bereich Behandlungen festlegen, auf die künftig verzichtet werden soll, weil sie als unnötig erachtet werden. Andererseits will der Verein Patientinnen, Patienten und Versicherte sensibilisieren und zum Dialog mit den behandelnden Fachpersonen befähigen. Darüber hinaus soll eine offene Diskussion über Behandlungsqualität (Fehl- und Überversorgung) gefördert werden.

Mehr Informationen: smartermedicine.ch

Swiss Personalized Health Network: Zweite Ausschreibung offen

Das SAMW Bulletin berichtet regelmässig über die Fortschritte des Swiss Personalized Health Network (SPHN). Diese nationale Initiative unter Federführung der SAMW trägt zur Entwicklung, Implementierung und Validierung einer Dateninfrastruktur bei, um gesundheitsrelevante Daten in der Schweiz für die Forschung nutzbar zu machen. Bis zum 30. Juni 2018 ist die zweite und letzte Ausschreibung für die Förderperiode 2017–2020 offen.

Nachdem Ende 2017 rund 15 Millionen Franken für 15 Projekte zugesprochen werden konnten, hat das SPHN im März 2018 die zweite Ausschreibung veröffentlicht. Dazu steht ein Gesamtbetrag von max. 9 Millionen Franken zur Verfügung. Unterstützt werden Projekte, die Dateninfrastrukturen entwickeln, realisieren und validieren, um Forschungsinstitutionen und Spitäler untereinander zu verbinden und so Gesundheitsdaten schweizweit auszutauschen und für die Forschung zu nutzen.

Förderanträge können grundsätzlich aus allen Forschungsbereichen eingereicht werden. Unter den als herausragend eingestuften Gesuchen wird diesmal jenen Projekten Priorität eingeräumt, die in den folgenden Bereichen Lücken schliessen sollen:

1. Interoperabilität von Bildgebung und Radiologie
2. Öffentliche Gesundheit/Daten gesunder Bürger/innen
3. Interoperabilität von Kohorten und Registern.

Um die in der Schweiz zur Verfügung stehenden Ressourcen bestmöglich einzusetzen, wird diese SPHN-Ausschreibung erneut mit jener des ETH-Bereichsschwerpunkts «Personalized Health and Related Technologies» (ETH SFA PHRT) koordiniert. Am 13. April 2018 fand in Bern eine gemeinsame Informationsveranstaltung für interessierte Forschende statt. Eingabefrist für alle Gesuche ist am 30. Juni 2018. Detaillierte Informationen finden Sie auf der SPHN-Website.

Rückblick: 1st Joint Personalized Health Day Switzerland

Am 23. März 2018 haben SPHN und PHRT zum «1st Joint Personalized Health Day Switzerland» eingeladen. Über 200 Personen aus der Wissenschaft, klinischen Praxis, Gesundheitspolitik und anderen interessierten Kreisen besuchten die Veranstaltung im Zentrum Paul Klee in Bern, um sich über die beiden Initiativen zu informieren und sich über die Entwicklungen, Chancen und Herausforderungen der personalisierten Gesundheit auszutauschen. In diesem Rahmen wurden auch Projekte vorgestellt, die mit Förderbeiträgen aus der ersten Ausschreibung unterstützt werden.

Mehr Informationen

SPHN allgemein: samw.ch/de/sphn

Förderinstrumente: sphn.ch/en/funding

Gesundheitsbezogene Register: Empfehlungen im Praxistest

Register mit verlässlichen Daten werden im Gesundheitswesen immer wichtiger und mit den wachsenden Datenmengen zahlreicher. Aus diesem Grund haben die Organisationen ANQ, FMH, H+, SAMW und unimeduisse im Jahr 2016 Empfehlungen zum Aufbau und Betrieb gesundheitsbezogener Register veröffentlicht. Um die praktische Anwendung dieser Empfehlungen zu überprüfen, haben die Herausgeber ausgewählte Registerbetreiber zu einem Praxistest eingeladen.

Die Empfehlungen für den Aufbau und Betrieb von gesundheitsbezogenen Registern enthalten Mindeststandards zur Planung und Konzeption eines Registers, Mindestkompetenzen für die Registerführung, Hilfestellungen zu Datenschutz, -hoheit, -erhebung und -verwendung sowie Anforderungen bei Zweckänderung oder Auflösung. Diese Punkte sind in einer Checkliste zusammengefasst, die als konkretes Instrument genutzt werden kann. Zwei Jahre nach der Veröffentlichung soll die praktische Anwendung der Empfehlungen überprüft werden. Die Herausgeber haben die SAMW mit der Umsetzung dieses Praxistests beauftragt.

Im Sinne einer Testphase lässt die SAMW von neun Betreibern das Register anhand der Checkliste überprüfen. Anschliessend wird eine Expertengruppe diese Selbstdeklarationen beurteilen. Die Registerbetreiber führen somit eine Standortbestimmung durch und erhalten zusätzlich eine professionelle Rückmeldung, wie sie die Qualität ihres Registers sichern und/oder verbessern können. Gleichzeitig wird die Anwendbarkeit der Checkliste und der Empfehlungen in der Praxis überprüft, womit die Herausgeberorganisationen Hinweise für eine allfällige Weiterentwicklung der Dokumente erhalten. Über die Veröffentlichung einer aktualisierten Version wird die SAMW auf den üblichen Kanälen – Newsletter, Website, Bulletin – informieren.

Die Empfehlungen und die zugehörige Checkliste finden Sie online: anq.ch/de/anq/publikationen

Personelles: Zwei neue Mitarbeitende im Generalsekretariat

Das SAMW-Generalsekretariat in Bern begrüsst zwei neue Mitarbeitende im Team: **Cédric Petter** unterstützt das Swiss Personalized Health Network (SPHN) als Financial Controller, **Manuela Cerezo** übernimmt vielfältige Aufgaben in den Ressorts Ethik, Kommunikation und Wissenschaft.

Im SAMW-Generalsekretariat laufen zahlreiche Fäden zusammen: Es setzt die vom Vorstand getroffenen Beschlüsse um, koordiniert und begleitet die Arbeiten der Kommissionen und pflegt die Zusammenarbeit mit den vielfältigen Partnern in der Praxis, im akademischen und politischen Umfeld. Mit Manuela Cerezo stösst eine Allrounderin zum Team, die langjährige Erfahrung als administrative Mitarbeiterin in Gesundheitsinstitutionen mitbringt, zuletzt war sie in der Direktion einer grossen Privatklinikgruppe tätig. Cédric Petter konnte als Financial Controller für das SPHN gewonnen werden, das nach den beiden Ausschreibungen Fördergelder in zweistelliger Millionenhöhe vergibt und diese sorgfältig kontrolliert wissen will. Das nun 12-köpfige Team des Generalsekretariats freut sich auf die Zusammenarbeit und wünscht den beiden viel Erfolg bei der neuen Tätigkeit. **Mehr Informationen unter: samw.ch/kontakt**



Cédric Petter



Manuela Cerezo

AGENDA

Freitag, 15. Juni 2018, Inselspital Bern

Autonomie und Digitalisierung

Ein neues Kapitel für die Selbstbestimmung in der Medizin?

Im Veranstaltungszyklus «Autonomie in der Medizin» der SAMW und der Nationalen Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin (NEK) stehen dieses Jahr die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesundheitsversorgung und die Selbstbestimmung der Patientinnen und Patienten im Zentrum. Unterstützt die Digitalisierung Personen, sich selbstständig zu informieren und aufgrund eigener Präferenzen und Ziele selbstbestimmt zu entscheiden? Verändert sich in einer digitalisierten Medizin die ärztliche Verantwortung? Braucht es ein neues Konzept der Einwilligung? Die Tagung beleuchtet Fragen zur Digitalisierung in der Medizin aus gesellschaftlicher, ethischer und rechtlicher Sicht. Anmeldeschluss ist am 7. Juni 2018.

Dienstag, 27. November 2018, Kursaal Bern

Better Chronic Care

Symposium «Interprofessionalität im Gesundheitssystem»

Gemeinsam mit dem Bundesamt für Gesundheit und der Plattform Interprofessionalität führt die SAMW das Symposium «Interprofessionalität im Gesundheitssystem» durch. Der Fokus liegt dieses Jahr auf chronischen Erkrankungen: «Better Chronic Care» – und welche Beiträge kann Interprofessionalität leisten? Das provisorische Programm wird demnächst auf der SAMW-Website veröffentlicht. Im Rahmen des Symposiums findet auch dieses Jahr die Verleihung des SAMW Award «Interprofessionalität» statt.

Informationen zu beiden Tagungen: samw.ch/agenda

 **SAMW ASSM**

Das SAMW Bulletin erscheint 4-mal jährlich.

Auflage:

3400 (2500 deutsch, 900 französisch)

Herausgeberin:

Schweizerische Akademie
der Medizinischen Wissenschaften
Haus der Akademien
Laupenstrasse 7, CH-3001 Bern
Tel. +41 31 306 92 70
mail@samw.ch
www.samw.ch

Redaktion:

lic. phil. Franziska Egli

Gestaltung:

KARGO Kommunikation GmbH, Bern

Druck:

Jordi AG, Belp
ISSN 1662-6028

Mitglied der
 akademien der
wissenschaften schweiz